

Umächtigteter Auktionierer.
 Verkauf von irgendwas in der Schrein oder sprecher vor ihr.
Villa, Münster, Sask.
Moritzer
 Humboldt, Sask.
de - Beschlagen
riede-Arbeiten
 von Maschinen aller Sorten
 Orgt. Bin Agent der Godfhat
 als, Engines, Adams Wagn,
 ods Feuerden. Nähmaschinen
 Binders etc.
reszeit für
, Samen aller Art
 von allen drei jost hier.
 Ihren Bedarf an.
 Muster in Tapeten!
LDT, SASK.
 Schreibmaterialien

ich glücklich, daß die göttliche Vor-
 sehung mir Fraulein Durand zu-
 führt, und mir so Gelegenheit gibt,
 derselben nützlich zu sein. Wenn ich
 von Ihrer Schwester ein wenig ih-
 rer Zeit und ihrer Freiheit verlange,
 so wünsche ich auch meinerseits, ihr
 das Gute, welches sie an meiner
 Tochter tut, mit Liebe zu vergelten.
 Von heute an soll es meine Auf-
 gabe sein, an ihres Herrn Bruders
 Stelle alle Pflichten zu erfüllen,
 welche mir in dieser Eigenschaft ob-
 liegen; ich erlaube Ihnen nur, fort-
 zufahren sie zu lieben. Mein Haus
 ist Ihnen stets geöffnet, wann im-
 mer Sie Ihre Schwester besuchen
 und sich überzeugen wollen, daß
 sie sich nicht zu unglücklich fühlt.
 „Ich weiß wirklich nicht, Madame,
 wie ich Ihnen meinen Dank bezeugen
 soll.“
 „Sprechen wir nicht davon, bitte.
 Später, wenn ich Gelegenheit finde,
 Ihnen oder Ihrer Schwester anders
 als nur durch Versprechungen nützlich
 zu sein, mögen Sie mir danken,
 falls Sie es für nötig erachten. Und
 nun, auf nach Deseauz!“
 Fortsetzung folgt.

Die Saujagd.

Eine lustige Geschichte.
 Es war ein bildschöner Tag. Der
 Himmel war hoch und die Luft war
 still, die Fichten hatten Schnee-
 mühen auf und die Jungbuchen
 weiße Nadeln an, die Krähen sa-
 ßen sich in der Luft und die Meisen
 pieperten in den Zweigen.

Beim Fortfahren war große Jagd
 angefangen. Bosen liefen und ritten,
 Fernsprecher klingelten, Butterbröte
 wurden gestrichen, Schnapsflaschen
 gefüllt, und um 10 Uhr hielten acht
 Wagen bei der Dorfkirche.

Der Forstmeister hielt in Anbe-
 tracht der Schwere des Falles ein
 Rede, teilte mit, daß ein Fehlschuß
 mit einem Adler zugunsten der Hin-
 terbliebenen im Dienste erschossener
 Forstleute bestraft werde, empfan-
 gen Vorlicht, denn angeführte Säuen
 wären von großer Nützlichkeit
 seit und künftigen sich nicht im
 geringsten weder um das Strafge-
 setzbuch noch um die Haftpflicht,
 wären außerdem nervös und hätten
 am liebsten ihre Ruhe, weswegen
 man sich völlig lautlos, womöglich
 noch leiser, zu seinem Stande zu
 verfügen habe. Auch sei Meien
 und Hüften bis zum Abbläsen zu
 verschieben.

Es dauerte eine Stunde, bis daß
 die Schützen angeordnet waren, und
 mancher von ihnen fand, daß eine
 Saujagd auf die Dauer ein lustiges
 Vergnügen wäre. Aber dann ward
 angeblasen, und warm lief es ihnen
 zwischen Hemd und Haut über den
 Rücken.

Erst kam eine halbe Stunde gar
 nichts; dann dem einen ein Fuchs
 und dem andern ein Hase zu Gesicht,
 aber darauf zu schießen war bei
 Todesstrafe, ja sogar bei 10 Mark
 Geldbuße, verboten. Dann kam
 eine ganze Weile wieder nichts,
 dann ein Treiber, und noch einer,
 das war alles. Schon schützten die
 gestimmten Jäger, und die ungestim-
 mten murrt und knurrten dumpf
 vor sich hin.

Da endlich gab ein Hund Laut,
 und noch einer, und ein dritter, und
 es gab einen Lärm wie auf einer
 internationalen Hundeausstellung,
 und dann piff ein Hund in den
 höchsten Tönen, die andern aber
 gaben Standlaut. Und dann fiel
 ein Schuß, und dann schrie jemand:
 „Hilfe! Hilfe!“ Und die einen
 sahen sich nach anfänglichen Bäumen
 um, und fanden es rücksichtslos,
 daß ringsumher nur junge Bäume
 waren, die höchstens eine Eichfäule,
 aber keinen ausgewachsenen Mann
 tragen konnten; andere aber ran-
 ten, so schnell sie ihre langen Stiefel
 tragen wollten, dahin, wo der
 Lärm war.

Hier sahen sie ein Bild, schrecklich
 schön und doch zum Lachen. Da
 war nämlich ein Heringsalat von
 einem Keiler, sechs Hundeb, und
 vier menschlichen Gliedmaßen, von
 denen zwei in langen Stiefeln steck-
 ten und ganz erbärmlich juckten,
 während ihr Besitzer andauernd um
 Hilfe schrie und mit dem Büchsen-
 toben bald den Keiler, bald die
 Hunde abwehrte. Es war ein sol-
 ches Getrabbel und Durcheinander,
 daß keiner wußte, was ist nun
 Schütze, was Sau, was Hund, und

so mochte niemand dem Keiler den
 Fangschuß geben, noch ihm mit der
 kalten Waffe auf die Schwarte rücken.
 Da sprang der jüngste Schütze,
 ein dünner Fortkriecherling mit einem
 Milchgeschicht, und noch ganz glatt
 unter der Knie, mit drei Sprüngen
 hinaus, setzte sich rüttelnd auf den
 Keiler, rakte ihn am Gehöre, zog
 vom Leder, und ehe die ausgewach-
 senen Männer noch recht wußten,
 wie es zugegangen war, stand er
 neben dem Keiler, steckte die rot-
 triefende Wehr in die Scheide, warf
 die Hände auf und rief den veran-
 glichten Schützen unter der Sau fort.
 Nun schrie alles „Bravo“, und
 dann sah man sich den Mann an,
 der 5 Minuten lang unter der Sau
 gelegen hatte.

Er sah böse aus; denn die Hunde
 hatten ihm in ihrer Wut die Hosen in
 ganz erbärmlichem Maßstab geflickt
 und ihm andauernd im Gesicht her-
 umgestaubt. Das war aber auch
 alles; die Knochen hatte er noch
 alle zusammen und einen Fleisch-
 schmiß auch nicht abbekommen.

Man gab ihm einen Schnaps,
 und nun sollte er erzählen. „A—
 was war da zu erzählen? Er hat
 gehört, wie dicht vor ihm die
 Hunde den Keiler verbellten, hatte
 sich herangebeugt und geschossen.
 Von da ab erinnerte er sich der Rei-
 henfolge der Tatsachen nicht mehr
 ganz genau. Er wußte nur, daß
 er auf einmal unter dem Keiler und
 zwischen einer ungläublichen Masse
 von Hundebelägen lag, und daß ihm
 bald der Schnee, bald der Geißel
 der Sau in Mund und Augen flog,
 und dann wäre es ihm heiß und
 naß über das Gesicht gelauten, und
 dann hätte er gar nichts mehr leben
 können. Er möchte bloß wissen,
 wo seine goldene Uhr und seine sil-
 berne Zigarettenetui sei, und ob
 drei Büchsenmader wohl wieder sei-
 ne funtelnagelneue Doppelbüchse,
 Wert 400 Mark, halbwegs gesund
 betamen. Aber schließlich: die
 Hauptfrage sei doch, daß er Jagd-
 kontig sei. Es sei die erste Sau, die
 er geschossen habe. Daraufhin trant
 er noch einen Schnaps.“

Der Keiler wurde an die Brand-
 rute gezogen, und dann suchte man
 den Anschuß. Es war keiner da.
 Hundumher Höhngeächter der
 Hölle; das Gesicht des glücklichen
 Schützen wurde noch einmal so lang,
 das des Fortkriecherlings nahm eine
 vollmondartige Form an. Dann
 drehte man die Sau um und um,
 befaß sie von vorne und von hinten,
 es war und war kein Anschuß zu
 finden.

Der Schütze mußte zeigen, wo er
 gehanden und wohin er geschossen
 hatte, und da fand man den An-
 schuß; eine Jungfäule war mitten
 durchgeschossen. Neues Höhnge-
 ächter! Drei Mark für den Verein
 Waldheil, fällig wegen Fehlschuße!
 Drittes Höhngeächter.

„Malheur über Malheur!“ sprach
 der Forstmeister, brach einen Bruch,
 zog ihn durch den roten Schwitz
 und reichte ihn auf seinem Hut dem
 Fortkriecherling. „Sav tot!“ blies
 das Horn. Heim ging es.

Fast alle stießen die Köpfe etwas
 hängen. Und leise sprach der Forst-
 meister: „Rech ist Rech! Das
 größte Rech hat der Bengel da;
 fängt ein gesundes Hauptschwein
 mit der kalten Waffe ab. Wenn der
 nicht Größenwahn kriegt, weiß ich
 es nicht!“

Am anderen Tag kam der Trichin-
 nenbeschauer, machte seine Proben
 und sprach mit strahlendem Gesicht:
 „Trichinen hat er doch!“
 „Auch das noch!“ sprach der Forst-
 meister und trant einen Schnaps.
 (Grodnoer Fg.)

Billige Mahlzeit.
 Humoreske von Alois Thiele.
 Ein freies Leben führen wir, ein
 Leben voller Wonne! Wem „steigt“
 dies Lied mehr als den Handwerks-
 burshchen, die „auf der Walze“ sind?
 Fürwahr, ein freies Leben, aber
 mit der Wonne ist's manchmal doch
 noch auszuhalten.

Das mußte auch der Schriftsetzer
 August Kühlemann erfahren. Auch
 er hatte sich, mehr des Späßes hal-
 ber — denn die Eisenbahn macht's
 ja viel billiger — auf die Wander-
 schaft begeben und „bippelte“ nun
 als „Kunde“ schon ein paar Wochen
 in der Welt herum.

So lange er außer den üblichen
 in den Städten erhaltenen Berufs-
 unterfügungen noch ein paar eigene
 Ridel im Beutel hatte, war das
 Reisen ja auch eine ganz famos
 Einrichtung, zumal wie es durch
 das schöne Thüringerland ging,
 aber bald kamen Tage, die Kühle-
 mann durchaus nicht gefallen konn-
 ten.

Zum Fichten war der Gutenberg
 jünger zu stolz, — nein, das macht
 ein reputierlicher „Schwarzstümmler“
 nicht, wenigstens nicht gern. Darum
 markierte er eifrig darauflos, um
 so bald als möglich nach Weizig
 und wieder unter Dach und Fach
 zu kommen; hatte er dann doch
 wenigstens einmal geschmeckt, wie
 es ist, wenn man sich draußen den
 Wind um die Nase pfeifen läßt.
 Zunächst besand er sich jedoch
 noch nicht am Fleißstrand, sondern
 trotzte auf der staubigen Land-
 straße dahin, so wenig vergnügt als
 ein hungriger und durstiger Mann
 nur sein kann.

Fichten — fataler Gedanke, wenn
 er das nur nicht brauchte, wenn er
 nur noch ein anderes Mittel fände,
 seinen Magen, diesen ungetrimmen
 Mahner, zur Ruhe zu bringen.
 „Na, wenn jetzt ein hungriger
 Wolf daherkäme, der konnte ich
 granulieren!“ murmelte Kühlemann
 mit Galanhumor, indem er sich
 leufend auf einem Steinhaufen
 niederließ. Er verfiel in trübes
 Sinnen, plötzlich aber leuchteten
 seine Augen auf, und er machte ei-
 nen vergnügten Luftsprung. Mit
 frischen Kräften schritt er dann dem
 nächsten Dorfe zu und machte vor
 dem Wirtshaute Halt.

Bald fand er, was er suchte, die
 von früher dagewesenen „Rauben“
 gemachten geheimnisvollen Zeichen.
 „Das muß ein idioner Geizdrache
 sein!“ brummte er vor sich hin,
 „das ist ja der reine Werd! Aber
 nur los!“
 Red trat er in die Wirtstube ein.
 Hier, in dem großen Zimmer, sah
 er zunächst einige Tische voller Gäste;
 doch er wenig beachtet und sein
 Geschäft erwidert wurde, daran
 hatte er sich in der letzten Zeit
 gewöhnt.
 Hinter dem Schanktsch erblickte
 er eine älterliche Frau, die den
 Müdigsten hätte erwidern können;
 daß dieser Trache ebenso zäntlich
 wie geizig war, sah man nur zu
 deutlich.

Das Essen herzufallen, ebenso über
 das Schweinerne und schließlich noch
 über Butter und Käse, wobei noch
 zwei weitere Glas Bier in seinem
 unerfährlich erscheinenden Magen
 verschwanden.
 „Die schlaue Heze!“ murmelte
 Kühlemann. „Die weiß ganz ge-
 nau, daß mit einem fatten Menschen
 besser handeln ist als mit einem
 hungrigen.“
 „Sie rauchen doch auch?“ Mit
 diesen Worten bot die Wirtin dem
 Gäste eine Zigarre.
 „Nicht viel, aber Ihnen zu Gefal-
 len!“ erwiderte der Gutenbergjünger
 mit dankender Verneigung.
 Die Wirtin legte sich nun zu ihm.
 „Na,“ sagte sie mit teufellichem
 Grinsen, wie ist's denn mit dem
 Diamanten?“
 „Ach so, mit dem Diamanten!
 Den hatte ich ganz vergessen.“
 „Wo haben Sie ihn denn?“ fragte
 die Alte gespannt.
 „Haben?“ erwiderte Kühlemann
 ruhig. „Haben tue ich keinen, ich
 habe nur vor ein paar Tagen in
 Eurt einen — im Schaufenster ge-
 sehen, und da war ich neugierig,
 was er wohl kosten konnte.“
 Die Wirtin starrte ihn sprachlos
 an.
 Kühlemann erhob sich, nahm Hut,
 Bündel und Wanderstab und sagte
 mit lauter Stimme: „Leben Sie
 wohl, Frau Wirtin, und besten Dank
 für freundliche Bewirtung!“
 „Sie zahlen mir die Bechel!“ jauch-
 te ihn die Heze an.
 „Bitte,“ fuhr Kühlemann fort,
 „die Herren haben alle hier geleben
 und gehört, daß ich nicht essen und
 trinken wollte, und daß Sie mich
 dazu genötigt haben.“
 „Hol Sie der Teufel!“ kreischte
 die Heze.
 „Bitte, nach Ihnen!“ sagte Küh-
 lemann freundlich, und dann ging's
 wieder ins Freie, wo die Sonne
 viel heller schien als vor einer Stun-
 de, luftig weiter auf die Walze ...

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

Das Essen herzufallen, ebenso über
 das Schweinerne und schließlich noch
 über Butter und Käse, wobei noch
 zwei weitere Glas Bier in seinem
 unerfährlich erscheinenden Magen
 verschwanden.
 „Die schlaue Heze!“ murmelte
 Kühlemann. „Die weiß ganz ge-
 nau, daß mit einem fatten Menschen
 besser handeln ist als mit einem
 hungrigen.“
 „Sie rauchen doch auch?“ Mit
 diesen Worten bot die Wirtin dem
 Gäste eine Zigarre.
 „Nicht viel, aber Ihnen zu Gefal-
 len!“ erwiderte der Gutenbergjünger
 mit dankender Verneigung.
 Die Wirtin legte sich nun zu ihm.
 „Na,“ sagte sie mit teufellichem
 Grinsen, wie ist's denn mit dem
 Diamanten?“
 „Ach so, mit dem Diamanten!
 Den hatte ich ganz vergessen.“
 „Wo haben Sie ihn denn?“ fragte
 die Alte gespannt.
 „Haben?“ erwiderte Kühlemann
 ruhig. „Haben tue ich keinen, ich
 habe nur vor ein paar Tagen in
 Eurt einen — im Schaufenster ge-
 sehen, und da war ich neugierig,
 was er wohl kosten konnte.“
 Die Wirtin starrte ihn sprachlos
 an.
 Kühlemann erhob sich, nahm Hut,
 Bündel und Wanderstab und sagte
 mit lauter Stimme: „Leben Sie
 wohl, Frau Wirtin, und besten Dank
 für freundliche Bewirtung!“
 „Sie zahlen mir die Bechel!“ jauch-
 te ihn die Heze an.
 „Bitte,“ fuhr Kühlemann fort,
 „die Herren haben alle hier geleben
 und gehört, daß ich nicht essen und
 trinken wollte, und daß Sie mich
 dazu genötigt haben.“
 „Hol Sie der Teufel!“ kreischte
 die Heze.
 „Bitte, nach Ihnen!“ sagte Küh-
 lemann freundlich, und dann ging's
 wieder ins Freie, wo die Sonne
 viel heller schien als vor einer Stun-
 de, luftig weiter auf die Walze ...

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
 2735 — 37 Union St.
 St. Louis, Mo.
 Stuckstöße & Bro
 Kuchenglocken
 Glockenspiele u. Gelan-
 bener Qualität.
 Gußter und Kinn

Kaufen Sie in
E. Hoffmans Laden
 Münster. Nahe der Post Office. Münster.
 Sie erhalten dort zu den allerbilligsten Preisen
 alles mögliche was Sie für den Winter vielleicht benötigen könnten.

fertige Anzüge für Männer und Knaben
 Hosen Peabody's Overalls Sweaters
 Wollene u. fließgefütterte Unterwäsche
 für Männer, Frauen und Kinder.
 Filzschuhe Gummischuhe Leberschuhe
 Neue Ellenwaren (Flannellettes, Prints.)
 Ein schönes Sortiment Baby Hauben.

Alle Sorten von wollenen Socken und Strümpfen.
 Frische Groceries und Humboldts bestes Mehl
 stets vorrätig.

Ob Sie kaufen oder nicht, besuchen Sie
E. Hoffmans Kleinen Laden,
 mit den Kleinen Ankosten!

Allgemeiner Ausverkauf von
Weinen und Likören
 der Firma
THE WESTERN WINE HOUSE
 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Fass	\$3.00
Portwein, per Gallone	\$1.50 u. \$2.25
Naturwein, per Gallone	\$1.00 u. \$1.25
Spiritus	\$5.50, \$6.00 u. \$6.50
Oesterreichischer Whisky	\$6.00 u. \$6.50
Kornschnaps (One oder Malt)	\$2.75 u. \$3.00
Scotch Whisky	\$5.00 u. \$5.50
Brandy	\$4.00 u. \$4.50

Kur jedes 4 Gall. Bier Fass \$1.00, für jedes 8 Gall. Fass \$2.00 hinauslaufend.
 Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als
 Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonenfass wird mit 15c, jedes
 5 Gallonenfass mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfass mit \$1.50
 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze
 Betrag im Voraus verlangt.

für Geld-Anlagen

**Leute, welche von Zeit zu Zeit Kapitalien haben die sie
 anlegen wollen, können zum Pariwert ankaufen**
DOMINION OF CANADA DEBENTURE STOCK
 in Summen von \$500 oder irgendwelcher Vielfachung davon.

Kapital rückzahlbar am 1. Oktober 1919.
 Zinsen zahlbar halbjährlich, am 1. April und 1. Oktober, per Check (frei von
 Wechsel-Gebühren an irgendeiner chartered Bank in Canada), zum Zinsfuß von
 fünf Prozent jährlich vom Datum des Ankaufes ab.
 Weiter dieser Wertpapiere haben den Vorzug, diese samt den darauf ruhenden
 Zinsen zu Pariwert als Bargeld überweisen zu können zur Begleichung einer
 Teilzahlung für irgendeine zukünftig in Canada ausgegebene Kriegs-Anleihe,
 ausgenommen bei Ausgabe von Schatzanteils-Scheinen oder anderen derartigen
 kurzfristigen Wertpapieren.
 Der Ertrag dieser Wertpapiere ist nur für Kriegszwecke bestimmt.
 Eine Kommissionsgebühr von einem Viertelprozent wird gewährt an aner-
 kannte Bond- und Stock-Makler, wenn die oesbezüglichen Gesuche um Anteile
 von diesen Wertpapieren deren Stempel tragen.
 Wegen Herwerbungs-Formularen wende man sich an den Deputy Minister
 of Finance, Ottawa.
 DEPARTMENT OF FINANCE, OTTAWA,
 OCTOBER 7th, 1916.

An unsere deutschen Farmerfreunde!

Wenn Sie noch Getreide zu verladen haben, so senden Sie Ihre
 Frachtbriele an uns. — Prompte, zuverlässige u. reelle Bedienung
 ist unser Motto. — Zufriedene Kundschaft unser Bestreben.

Vondiert Simpson-Hepworth Co., Ltd. Lizenziert
 208-222 Grain Exchange Box 825 Winnipeg, Manitoba
Freig Bringmann,
 Geschäftsführer der deutschen Abteilung.

Die einzige Getreide-Kommissionsfirma, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten
 Deshalb, deutsche Farmer, schickt Euer Getreide an uns!
 Marktpreise, Frachtbriele und Auskunft auf Wunsch.

ein Fass, mit
Quartflaschen
1 Dhd. Pints
oon
 Saskatchewan. Keine
 Bestellung eingehend
 nen Orber, zahlbar
 s Saskatoon Bier
 lung zu bedürfen.
 WINNIPEG, Man.

Armer!
 n besten warme
 als:
Blank
aters,
naw-Röcke.
 ahl in
er-Schuhen.
 die berühmten
 Craft Clothing,
 rantiert Passend.
 für einen
Ueberzieher.
Defen.
 Butter und Eier.
münster, Sask.